

*Sprechen klastische Einlagerungen in alpinen Geosynkinal-Serien für geringe Ablagerungstiefe?*

Bei einer Grosszahl der Autoren, die sich mit alpinen, mehr oder weniger klastischen Geosynkinal-Serien beschäftigen, wird deutlich die Tendenz spürbar, klastische Einstreuungen in Sedimente irgendwelcher Fazies als Indikatoren für litoral-neritischen Absatz dieser Sedimente anzuführen. Wenn gar noch in klastischen Horizonten Fossilien küstennaher, litoral oder neritischer Provenienz (oder pflanzliche Reste vom Festland) gefunden werden, so steht in der Literatur in sehr vielen Fällen zu lesen: geringste Ablagerungstiefe, Strandfazies, neritische Ablagerungen, geringe Wasserbedeckung usw. Es erübrigt sich, aus der Fülle der Beispiele eine Auswahl zu treffen, da solche allgemein bekannt sind (siehe weiter unten ein typisches Beispiel).

Es darf heute mit Nachdruck betont werden, dass konkordant eingelagerte klastische Lagen in Geosynkinal-Serien (im Sinne von J. T e r c i e r) von Flysch- oder flyschähnlichem Charakter an sich nichts mit bestimmten Ablagerungstiefen zu tun haben. Das Auftreten eines klastischen Horizontes in irgend einem Profilausschnitt einer solchen Serie ist abhängig vom Standort desselben im Sedimentationsraum, d. h. von der Küstendistanz, vom Relief des Troges und von der Art des Materialtransportes. Küstennah wie relativ küstenfern, in geringen wie in grossen Tiefen können grobe Klastika auftreten.

Klastische Serien des genannten Typus sind meist trograndnahe Absätze, ihre Ablagerungstiefe ist damit aber nicht fixiert. Die Art und Weise der Sedimentation solcher kleinzyklisch gegliederter mariner Schichtfolgen zeigt, dass die Niveaudifferenz der Sedimentationsfläche vom Trogrand zur Trogmitte ganz unbedeutend sein kann. Selbst für gewisse trograndnahe, grobklastische Ablagerungen kann bewiesen werden, dass sie in grössere als neritische Tiefe umgelagert wurden.

R. W e y n s c h e n k (1949) hat sich in seinem wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Hornsteinbrekzien im Sonnwendgebirge (Tirol) auch mit der Ablagerungstiefe des Radiolarites beschäftigt. Obschon es sich bei diesem Beispiel nicht um Flysch handelt, eignet sich wohl kein anderes besser als dieses viel diskutierte (in rein prinzipieller Hinsicht). Besonders deshalb, weil es um die